

Durch übertrieben häufige und einseitige Pflanzung weniger Arten und Sorten der Gattung *Mahonia* hat das Image der Pflanze in den letzten Jahrzehnten stark gelitten. Ungeahnter Formenreichtum und frühe Blütezeit machen die immergrünen Sträucher jedoch zu einem Sammlerobjekt mit dem Zeug zum Comeback in den Gärten.

Text: Olivier Colin Übersetzung: Sabine Fitchett-Haydn

Eine der ersten Fragen, die man mir stellt, sobald ich erkläre, dass ich im Besitz einer ausgewählten Sammlung dieser Gattung bin, lautet: „Warum gerade Mahonien?“ Ich fühle deutlich, dass die Frage ganz offensichtlich mein psychisches Gleichgewicht infrage stellt. Ich verstehe ganz eindeutig: „Wie kann ein Mann wie Sie, so augenscheinlich normal und vernunftbezogen, sich für so wenig verlockende Pflanzen interessieren?“

Ich muss gestehen, dass ich das erste Mal unerwartet überrascht wurde, verwirrt, da mir, wie für jeden Passionierten, die Antwort so offensichtlich erschien und ich noch nie über eine rationale Erklärung nachgedacht hatte. Dennoch war diese nicht schwierig zu finden. Ich kenne tatsächlich kein anderes immergrünes, fiederblättriges Ziergehölz, das für das Klima meiner Heimat, der Pariser Region, besser geeignet wäre. Einmal an diesem Punkt angelangt, fühle ich, dass ich zwar einen wesentlichen Standpunkt gesetzt habe, aber ich weiß, dass ich weitere Argumente benötige, um wirklich zu überzeugen. Ich habe in der Tat zwei weitere in Reserve. Zum einen die Blüte, die bei vielen Arten in der „schlechten Saison“ einsetzt und die obendrein noch sehr angenehm duften kann. Sie erfolgt zu einer Zeit, in der die Gärtner auf wenige blühende Ressourcen zurückgreifen können. Für jene, die aufmerksam gegenüber den ökologischen Auswirkungen eines Gartens sind, füge



Mahonia eurybracteata
'Soft Caress'

Mahonien

Vergessene Vielfalt

ich hinzu, dass diese Blüten für zahlreiche Hautflügler (Hymenoptera) Pollen und Nektar liefern, zu einer Zeit, zu der deren Nahrungsmittel-Ressourcen spärlich vorhanden sind. Mein zweites Argument, das am überzeugendsten ist, ist die Formenvielfalt innerhalb der Gattung. Sie wird meist verkannt und es ist selten, dass mein Gegenüber mehr als zwei bis drei Arten oder Sorten im Kopf hätte. Oft kommen lediglich *Mahonia × media* und ihr bekanntester Kultivar 'Charity' zur Sprache, genauso wie *M. aquifolium*. Aber es existieren rund hundert Arten auf der ganzen Welt verteilt, davon zu einer Hälfte im Süden der Vereinigten Staaten und zu

einem Großteil im Norden Mexikos und zur anderen Hälfte im Süden Chinas und der Himalaya-Region. Meine Sammlung von 44 Taxa, die in der Natur vorhanden sind, spiegelt recht gut diese Verbreitung wider. Manche Arten sind kleinwüchsige, bodendeckende Sträucher wie *M. repens*, während andere, wie die aus der Himalaya-Zone stammende *M. acanthifolia*, bis zu 7 oder 8 m hoch werden. Ihre Vielfalt drückt sich auch in der Anzahl und der Form der Belaubung, der Anzahl und der Länge des Blütenstandes oder auch in der Blütenfarbe – von Gelbgrün bis Gelborange oder sogar Rot bei gewissen Sorten der *M. gracilipes* – aus.



2



3



4



5



6



7

Nordamerikanische Arten

Unter den amerikanischen Arten bleiben jene aus Mexiko weitgehend unbekannt. Dabei sind mehrere aufgrund ihrer großen Blütenstände absolut bemerkenswert, leider sind sie aber ohne Duft. Sie finden sich typischerweise in Nadel- und Eichenwäldern der Gebirge. Andere, mehr xerophile Arten, finden sich eher im aufgelockerten Dickicht, in dem sie vom Lichteinfall profitieren. Die Vielfalt der mexikanischen Mahonien ist aus gartenbaulicher Sicht weitgehend unerforscht. Ein Großteil der Arten war noch nie Objekt der Züchtung und die wenigen, die es geworden sind, sind es erst seit weniger als zehn Jahren.

Mahonia russellii

(2) Dies ist meiner Meinung nach die eleganteste mexikanische Art mit ihren langen gebogenen Blättern aus lanzettlich-länglichen Blättchen. Die nach unten geneigten Rispen mit weißen und gelben Blüten können bis 40 cm Länge und 15 cm Breite erreichen. Leider erscheinen sie in unserem Klima sehr spät (November) und erleiden oftmals Frostschäden. Die Art ist ausschließlich bekannt in ihrer natürlichen Umgebung, der Sierra de Chiconquiaco im Zentrum des Bundesstaates Veracruz, wo der Gärtner und Pflanzenzüchter James Russell sie 1989 in Eichenwäldern (*Quercus affinis*) auf 2000 m Höhe entdeckt hat. Sobald die Temperatur unterhalb von -2 bis -3 °C sinkt, bedecke ich die Pflanze mit einem Vliesstoff, der einem Verbrennen der Blätter bei nächtlichem, sehr klarem Himmel entgegenwirkt. Noch besser geschützt hielt sie tapfer vor einigen Jahren Temperaturen von -13 °C stand, verlor aber dennoch die Spitzen der Äste. Zweifelsohne wäre die Pflanze bei einem Ab-

- 2 **Mahonia russellii.**
- 3 **M. hartwegii** am Naturstandort, Nationalpark Los Marmoles.
- 4 und 5 **M. pumila.**
- 6 **M. pallida.**
- 7 **M. repens 'Pixie'** als Bodendecker mit Bergenien verwendet.

sinken der Temperatur unter -15°C stark beschädigt worden und wahrscheinlich abgestorben. Dieser Grenzen bewusst, ist diese Art kaum in der Lage, in unseren Gärten zu gedeihen. Meiner Kenntnis nach bot sie als einziger der englische Pflanzenzüchter Mark Fillan (Tuckermarsh Plants, Devon) einmal zum Verkauf an. Sie verdient in jeder Hinsicht erneut kultiviert zu werden, da sie mit Einfachheit in mediterrane Gärten integriert werden kann, in denen sie im Halbschatten, bei leicht feuchtem Standort, all ihre Schönheit zum Ausdruck bringen könnte.

Mahonia pallida

(6) Eine andere mexikanische Art, ihrer Blüte wegen ebenso spektakulär, könnte in einigen spezialisierten Pflanzenhandlungen angeboten werden. Es handelt sich um *M. pallida*. Zwei Gründe sprechen dafür. Zum einen findet sie eine relativ weite Verbreitung in der Natur, ausgehend vom Bundesstaat Tamaulipas bis nach Oaxaca entlang der Sierra Madre Oriental bis auf 2400 m Höhe. Sie hätte also schon mehrmals gezüchtet werden können. Außerdem ist sie weniger kälteempfindlich als *M. russellii*. Sie blüht zu einem früheren Zeitpunkt, bildet danach kugelige, dunkelviolette Früchte, die ab Dezember ausgesät werden können. Sie werden von nach unten geneigten Fruchtbländen getragen, die den 25 bis 30 cm langen aufrechten Blütenständen folgen. Das Blattwerk ist matt bis leicht glänzend an der Oberseite. Die engstehenden lanzettlichen Blätter sind getrennt durch ihre vernetzten Rippen markant auf Ober- sowie Unterseite. Es handelt sich um eine einfach zu kultivierende Art, die sowohl halbschattigen als auch sonnigen Standort verträgt.

Mahonia hartwegii

(3) *M. hartwegii* ist eine nahe Verwandte der zuvor besprochenen Art und in geografischer Ausbreitung sowie Höhenlage ganz ähnlich. Dennoch ist sie bezüglich der Blätter polymorpher. Einige Sorten zeichnen sich durch ähnlich enge, lanzettliche Blätter aus wie *M. pallida*, aber ohne vernetzte Rippen, während andere praktisch ovale Blätter aufweisen. Ich kultiviere in meinem Garten zwei Pflanzen, die eine Blaufärbung der Blätter als gemeinsames Merkmal haben. Die meiner Meinung

Mahonia oder Berberis?

Zurzeit gibt es keinen internationalen Konsens zur botanischen Abhandlung der Mahonien. Die asiatischen Arten wurden aufgrund ihrer vegetativen Einzigartigkeit unter der Gattung *Mahonia* fortgeführt, als die jüngste unter den wichtigsten Floren dieses Kontinentes (Flora of China, Vol. 19, 2011). Viele Arten unterscheiden sich von den Berberitzen durch ihre zusammengesetzten Blätter, das Fehlen von Dornen auf den Stämmen sowie das Fehlen von kurzen Trieben, die Blüten tragen. Aber einige amerikanische Arten zeigen dazwischenliegende Charakteristika, was die Autoren der Flora of North America: North of Mexico (Vol. 3, 1997) dazu bewog, alle indigenen Arten der Vereinigten Staaten und Kanadas sowie auch die asiatische *Mahonia bealei* in die Gattung *Berberis* einzuordnen. Aufgrund des fehlenden Konsenses behalte ich in diesem Artikel die Gattung *Mahonia* für das Verständnis des Lesers bei.

nach interessanteste hat sehr ledrige ellipsenförmige Blättchen, die leicht gedreht sind. Sie stammt von gesammelten Samen des Nationalparks von Los Marmoles im Bundesstaat Hidalgo auf 2000 m Höhe. Ich habe sie dort auf kargem Boden, auf Marmorschichten wachsend, inmitten von xerophilen Arten der Gattungen *Opuntia*, *Hechtia*, *Agave*, *Nolina* und anderen gesehen. Solch eine Pflanze beansprucht demzufolge einen gut drainierten Boden und einen sonnigen Standort. Sobald die Bedingungen einmal erfüllt sind, hält sie Temperaturen bis -15°C leicht stand, ohne dass die Blätter beschädigt werden. Dementsprechend ist diese Art passend für einen Trockengarten oder einen großen Steingarten. Man könnte sie mit Rosettenpflanzen wie Yuccas, Agaven, aber auch mit kleinen blattabwerfenden, rosa- oder gelbblühenden Sträuchern kombinieren.

Mahonia pumila

(4, 5) Botanisch ist diese Art *M. aquifolium* nahe, mit der sie in ihrer geografischen Verbreitung die Grenzen zwischen Kalifornien und Oregon teilt. Meiner Meinung nach bestehen ihre gartenbaulichen Vorzüge einerseits in ihrer Kompaktheit (sie ist nur 30 cm hoch), wodurch sie für kleine Stadtgärten geeignet wäre, sowie andererseits in ihrem Blattwerk, das geometrischer geformt ist als jenes von *M. aquifolium* oder von *M. repens* (7). Die flachen, ledrig ovalen Blättchen sind an der Basis sehr breit. Außerdem haben sie eine grau-bläuliche Farbe, was sie sehr attraktiv mit blaublühenden, orange- oder gelbblühenden Pflanzen wie *Kniphofia*

kontrastieren lässt. Die Blüten sind traubenförmig dicht angeordnet an der Spitze der Stielenden und von intensiv gelber Farbe, die das Laub im April und Mai kräftig aufhellt.

Asiatische Arten

Die asiatischen Arten stammen meist aus temperierten tropischen oder subtropischen Wäldern, wo sie zunehmend seltener werden. Besonders in China werden sie wegen ihrer medizinischen Eigenschaften gesammelt. In diesen feuchten Wäldern wachsen sie an schattigen oder halbschattigen Standorten auf gut drainierten Böden. Sind diese Bedingungen vorhanden, können sie auch im Garten ihr ästhetisches Potenzial zur Geltung bringen. Obwohl sie in ihrem natürlichen Milieu oft auf saurem Boden wachsen, sind sie sehr anpassungsfähig. Sie gedeihen in meinem Garten auf neutralem Boden zu höchster Zufriedenheit. Einzig zu hoher Kalkgehalt macht sie anfällig für Blattchlorosen.

China, insbesondere die zentralsüdlichen und südöstlichen Provinzen (Sichuan, Yunnan, Guangxi, Guizhou, Hunan), ist in Asien mit nahezu 30 Arten dieser Gattung Verbreitungszentrum. Die Öffnung des Landes zu Beginn der 1980er-Jahre erlaubte die Organisation westlicher botanischer Expeditionen, die Samen von besonders schmuckvollen Arten nach Europa mitbrachten.

Mahonia gracilipes

(10, 11) 35 Jahre später bleibt *M. gracilipes* eine der spektakulärsten dieser Neuheiten. Es handelt sich um einen 2 m ho-



8



9



10



11



12



13



14



15

hen Strauch mit schrägem Stamm, bestückt mit prächtigem Laub, zusammengesetzt aus großen diamantförmigen Blättchen mit weißlicher Unterseite. Der englische, als „mahoniophil“ bekannte Pflanzenforscher Roy Lancaster hat diese Art 1980 auf dem Emei Shan in Sichuan (L 533) entdeckt. Ihre rispenartigen Blütenstände erreichen 30 cm Länge, dreimal mehr als bei einer Pflanze, die ich besitze und die aus dem Botanischen Garten in Kunming stammt. Aber das Allererstaunlichste bei dieser Art sind die Blüten, deren Kelch- und äußere Kronblätter weinrot gefärbt sind. Sie sind ganz besonders betont durch ihren Abstand auf dem Blütenstand und durch ihre langen Stiele, mit denen jede versehen ist. Greta Sturdza, die berühmte Gärtnerin aus Vasterival in der Normandie, hatte das Exemplar, das sie kultivierte, auf den Gipfel eines Hügels gesetzt, damit man mühelos die Blüten im Gegenlicht bestaunen kann und die weißliche Unterseite der Blätter noch besser zur Geltung kommt. *M. gracilipes* ist eine einfach zu kultivierende Pflanze, die leichten, eher sauren Boden und Halbschatten bevorzugt.

Die von Roy auf dem Emei Shan ausgewählte *M. gracilipes* wurde in den 1990er-Jahren in Savill Gardens (Windsor Great Park, England) mit *M. eurybracteata* hybridisiert, um Pflanzen mit zahlreicheren und geraderen Blättchen als *M. gracilipes* zu produzieren, jedoch unter Beibehaltung der gelblichen Unterseite der letzteren, die mit leichtem weißem Belag unregelmäßig bedeckt ist. Die Blütenstände sind wie bei *M. eurybracteata* als Ähren geformt, jedoch aufgrund der Gene von *M. gracilipes* drei bis vier Mal länger als bei jener. Diese Hybriden heißen *M. x savilliana* (13), blühen zu Sommerende, sind sehr schmuckvoll, aber wenig in Kultur zu finden.

- 8 *Mahonia acanthifolia*.
- 9 *M. eurybracteata* subsp. *ganpinensis*.
- 10 und 11 *M. gracilipes*.
- 12 *M. confusa*.
- 13 *M. x savilliana*.
- 14 und 15 *M. oiwakensis* subsp. *lomariifolia* var. *tenuifoliola*.

Olivier Colin
Tätigkeit_Funktion_2zeilig

Mahonia eurybracteata

M. eurybracteata wurde in zwei Unterarten eingeteilt, wobei *M. e.* subsp. *ganpinensis* (9; aus der Provinz Hubei) Erwähnung verdient. Sie wächst zu einem ungefähr 1,5 m hohen Strauch und wirkt anders durch ihre feinen Blätter, die bei gewissen Exemplaren gerade zu sein scheinen. Anzahl und Abstand können variieren, sie geben der Pflanze aber unweigerlich Eleganz, wodurch sie gut mit großen rundlichen Pflanzenblättern kontrastiert. Ähnlich wie Bambus kann sie einzeln oder in kleinen Gruppen in einem modern inspirierten Garten mit mineralischer Bodenschicht kultiviert werden. Diese Unterart ist seit einigen Jahren mit der sehr kompakten Sorte 'Soft Caress' (1; 1 m × 1 m) populär geworden. Ich hüte mich vor dem „Streicheln“ (franz. = caresser) von Mahonien, da ich aus Erfahrung weiß, dass die Empfindung schmerzhaft ist. Man muss aber zugestehen, dass die Züchtung zu Recht diesen Namen trägt. Ihre Blütenstände bestehen aus fünf bis zehn Ähren aus gelben Blüten, die von Oktober bis November erscheinen. Ich besitze eine andere, nicht benannte Sorte, hervorgegangen aus einem Steckling aus einem Pflanzenbeet des Botanischen Gartens in Shanghai, deren Blütenstände doppelt so lang sind wie die von 'Soft Caress'. Außerdem stehen ihre Blättchen weiter auseinander, was ihr viel Transparenz verleiht.

Mahonia acanthifolia

(8) Die asiatischen Mahonien vereinen auch große Sträucher, deren Ausmaß beeindruckend sein kann. Der Rekord der Gattung

wird sicherlich von *M. acanthifolia* gehalten, die bis 10 m hoch werden kann, Blätter bis zu 60 cm aufweist, die aus acht bis 13 Paaren von Blättchen zusammengesetzt sind. Anfänglich horizontal ausgerichtet, neigen sie sich mit dem Alter nach unten, wodurch ihre glänzende Oberfläche mit den vernetzten Rippen deutlicher in Erscheinung tritt. Ich hatte nicht die Möglichkeit, diese Pflanze im Himalaya zu beobachten, aber die zwei schönsten Exemplare, die ich in Gärten gesehen habe, standen jeweils in den Sir Harold Hillier Gardens and Arboretum, Ampfield, England, und in der Villa Taranto am Ufer des Genfer Sees in Italien. Beide Pflanzen hatten das gleiche kraftvolle Erscheinungsbild. Sie produzieren im Winter an der Spitze jedes Stammes ein Dutzend langer gelber Blütentrauben, im Frühling gefolgt von länglichen, dunkelvioletten Früchten mit weißlichem Belag. Es ist wirklich eine spektakuläre Pflanze. Dennoch ist sie unter den gegebenen Umständen ihrer Blütezeit von November bis Januar ab $-7/-8^{\circ}\text{C}$ sehr frostempfindlich. Das junge Blattkleid sowie die Blütenstiele werden bei diesen Temperaturen ziemlich leicht geschädigt. Das ist meiner Pflanze, ursprünglich auf 2000 bis 3000 m Höhe in Nepal gesammelt, mehrmals passiert. Jedoch hat sie in den folgenden Monaten wieder neue Triebe, lateral zum alten Holz, angesetzt. Dadurch ist die Pflanze sehr verzweigt, was meiner Ansicht nach ihren Wuchs verunstaltet.

Mahonia oiwakensis

M. oiwakensis ist um einiges robuster und ebenso ein großer Strauch, der unter günstigen Bedingungen 5 bis 7 m erreichen kann. Diese Art weist mit 20 Blattpaaren die größte Anzahl auf. Ein Botaniker hat kürzlich eine Unterscheidung getroffen zwischen jener in Taiwan beheimateten Art und jener, die sich in Kontinental-China findet. Erstere hat wesentlich längere Blätter sowie zahlreichere und engere Blättchen. Die von der kontinentalen Variante abgegrenzte Varietät *M. oiwakensis* subsp. *lomariifolia* var. *tenuifoliola* (14, 15) wurde vom schottischen Pflanzenzüchter Cenneth Cox 1994 im Nordwesten von Yunnan entdeckt. Durch ihre Blätter nähert sie sich der Pflanze aus Taiwan an, obwohl diese noch enger sind. Ihre er-

höhten Ränder scheinen parallel zu sein. Beim Knospenaustrieb ist das Blattwerk rötlich glänzend und geht dann in einen sehr hellen Bronzeton über. Diese Mahonie vermittelt den Eindruck großer Leichtigkeit und wirkt sehr ansprechend. Sie sollte häufiger vermehrt werden!

Kultivierung

Mit Ausnahme von Kälteschutz etwa im Pariser Klima für einige empfindliche Arten sind Mahonien Pflanzen, die bei gut drainiertem Boden leicht kultivierbar sind. Sie strukturieren einen Garten und setzen das ganze Jahr hindurch einen unvergleichbaren Akzent. Wie bei der Japanischen Aukube – ebenfalls eine ausgezeichnete Gartenpflanze – haben die wenigen verwendeten Mahonienarten das Interesse für den Rest der Gattung erlöschen lassen, da sie zu banal geworden sind.

Fotos: **Hans-Roland Müller** (1, 7, 12), **Olivier Colin** (alle anderen)

GARTENRÄUME
 EIN ZAUBERHAFTES
 FARBENSPIEL ERLEBEN!
26. - 28. FEBRUAR 2016
ULM-MESSE/ULM

WEITERE INFORMATIONEN UND
 EINTRITTSKARTEN FINDEN SIE AUF:
WWW.GARTENRAEUME.COM/ULM
WWW.FACEBOOK.COM/GARTENRAEUME

GARTENRÄUME
 DER GRÜNE TREFFPUNKT